

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858 (1849) Unterhaltungsblatt

58 (26.7.1849)

Unterhaltungsblatt.

(Beilage zum Schwarzwälder Boten vom 26. Juli 1849.)

Verantwortlicher Redakteur: W. H. Brandeker.

N^o. 58.

Scenen aus dem Kriege der Russen gegen die Tscherkessen.

(Fortsetzung.)

Am Abende desselben Tages saß Alexei Tarrassow auf der Bank, welche einige Tage zuvor von der Gattin des Chapsugenfürsten und ihrem Bruder bei ihrer Zusammenkunft war benutzt worden. Neben ihm saß die sanfte, freundlich blickende Jessara, und es ruhte ihre Hand in der seinigen, wie damals Olga's Hand in derjenigen Gregor Pawlowitsch's gelegen hatte. Aber nicht geschwisterliche Zuneigung war es, die aus den beglückten Blicken des Paares sprach, die auf ihren glühenden Wangen, in ihren sprechenden Gebärden sich kund gab, sondern ein leidenschaftlicheres Interesse hatte sie zusammengeführt und belebte ihre Unterhaltung.

„Ja, Du wirst bei uns bleiben und unter den Chapsugen wohnen,“ fuhr die junge Tscherkessin fort, deren sanfte Züge durch eine Lebhaftigkeit verschönt wurden, die selten nur sich auf ihnen aussprach. „Mein Bruder ist edel und großmüthig, ihm liegt die Sorge ob, mich zu verheirathen, er wird mir gestatten, daß ich Dein Weib werde und mit Dir in einer unserer Unab's wohne.“

Aus den gewöhnlich düster umschatteten Zügen Alexei's war zum Erstenmale jene finstere Melancholie verschwunden, die seit so langer Zeit schon ihr Gepräge gewesen war. Er lauschte mit Entzücken dem traulichen Seplauder der Chapsugin, und seine Blicke wickelten sich um ihre Antlitz, indem sie deutlicher als Worte die Empfindungen der Zärtlichkeit und Liebe kund gaben, die seine Seele anfüllten. Endlich schüttelte er leise das Haupt und sagte:

„Du täuschst Dich, Jessara, wenn Du glaubst, der Fürst der Chapsugen würde leicht einwilligen, seine Schwester einem Tschokohti zum Weibe zu geben. Der Kastengeist wird bei Euch noch strenger fast beobachtet, als selbst in unsern civilisirten Ländern. Die Tochter, die Schwester eines Pischeh muß auch das Weib eines Häuptlings werden — für den Sklaven ist eine Sklavin bestimmt, wenn er sich eine Gefährtin suchen will.“

„Und denkst Du nicht an unsere Liebe, denkst Du nicht, daß ich Dir geschworen habe, nie eines andern Mannes Weib zu werden, als das Deine?“ rief heftig Jessara, wenn es möglich war, daß ihr sanftes Auge, ihre liebliche Stimme diesen Ausdruck annehmen konnten. „Ich bin Dein, ich werde Dich pflegen, wenn Du von der Jagd kommst, und Du wirst mir erzählen von den Töchtern Deines Landes, wo die Männer nicht einzig nur von Jagd und Krieg leben und wo sie den Bitten der Frauen gehorchen, noch ehe sie ausgesprochen haben.“

Alexei lächelte. Eine freudige Vergessenheit seiner Lage beschlich ihn. Es entschwand für einen Augenblick seinem Gedächtnisse, daß er der Sklave der Chapsugen war, daß eberne Gewalt ihn hierher geführt hatte, daß er unter einem wilden und rohen Gebirgsvolke die niedrigste der Stufen einnahm, die sein gesellschaftlicher Zustand kannte. Ihre eigenthümliche Redeweise, die den Sitten ihres Volkes angemessenen Begriffe waren ihm anziehender, als die gebildete Unterhaltung einer europäischen Schönen es ihm gewesen war, und ihr Anblick, die ungekünstelten Aeußerungen

ihrer zärtlichen Zuneigung, verlöschten das Gedächtniß einer Zeit aus seinen Gedanken, deren unheilvolle Begegnisse so störend in sein Leben eingegriffen hatten.

„Ach, seit ich Dich kenne,“ nahm die junge Circassierin noch einmal das Wort, „erscheinen mir die Männer meines Stammes so wild, ihre Sitten so rauh, daß ich mich stets nach jenem Lande sehne, von welchem Du mir so oft erzählt hast, wo das Weib nicht die Magd des Mannes, sondern seine Freundin und Gefährtin ist. Ach, ich möchte sie sehen, jene Städte, die von Menschen angefüllt sind, jene steinernen Häuser, die gegen Wind und Kälte schützen, alle jene Wunder, die Du mir so oft beschrieben hast — ich möchte sie sehen — mit Dir!“

Sie schlang bei diesen Worten ihre Arme um seinen Hals und legte ihren Kopf an seine Brust. Er erwiderte zärtlich ihre Liebkosung und hielt sie eine Weile mit seinen Armen umfaßt.

Da rauschte es in den Zweigen. Ein leichter und rascher Tritt wurde hörbar; Olga stand vor ihnen. Aber verschwunden war jener liebliche und doch so gebietende Ausdruck, welcher ihre Züge gewöhnlich belebte. Angst und Entsetzen sprach aus ihren Mienen und die Spuren bitterer Thränen waren auf ihren Wangen sichtbar. Hastig sprach sie zu dem jungen Russen:

„Alexei Brankowitsch, es ist ein großes Unglück über uns hereingebrochen! Die Russen haben meinen Gatten bei der bewilligten Zusammenkunft hinterrücks überfallen und ihn nach Schelindzil geschleppt. Nadir Jendar, der ihn begleitete, hat sich mit Mühe gerettet, um den tscherkessischen Kriegern die schmähliche Kunde zu bringen. Vor einer Stunde ist sein Gefolge hier eingetroffen, und schon versammeln sich die Worts und Serfs in dem geheiligten Gehölze, um in der Volksberathung zu erwägen, welche Mittel zu seiner Befreiung einzuschlagen seien. Aber Alles, was sie erdenken, wird nutzlos seyn. Die Russen halten ihn in sicherem Gewahrsam in ihrer Feste, und wenn auch das ganze Volk der Chapsugen gegen sie auszieht, so werden sie ihre Wälle nicht bezwingen können. Hilf mir zu ersinnen, wie wir dem Verrath die Schlaueit entgegensetzen und ihn, der so hinterlistig von den Feinden gefangen worden ist, wieder aus ihrer Gewalt befreien.“

„Und welchen Vorwand gab man an, um sich seiner zu bemächtigen?“ fragte Tarrassow, der von seinem Sitze aufgefahren war und sich den Armen der jungen Tscherkessin entriß hatte.

„Man forderte von ihm die Auslieferung meines Bruders, und als er, der edle Feind, diese hartnäckig verweigerte, wollte man ihn als Geißel behalten, bis er den Ueberläufer herausgegeben haben würde,“ entgegnete Olga.

„Deinen Bruder?“ fragte Brankowitsch erstaunt.
„Nun ja,“ erwiderte Olga hastig, „das Geheimniß, das wir so lange bewahrten, ist jetzt entschleiert. Jener Fremde, den Du mit dem Namen Mehmet Aglu hast bezeichnen hören, ist mein Bruder Gregor, den Du glaubtest im Zweikampfe getödtet zu haben. Als Du ihn verlassen hattest, wurde er von einem hülfreichen Gebirgsbewohner in sein Haus gebracht und dort, nachdem er von der tiefen Ohnmacht wieder zum Leben erwachte, in die er versenkt

gewesen war, von seiner schweren Wunde, mit der Du ihn tödtlich getroffen zu haben glaubtest, geheilt. Er wußte, daß man ihn in Odeffa für todt halten würde, und so sah er den Zeitpunkt geeignet, sein lange gehegtes Vorhaben auszuführen und sich den Escherkessen anzuschließen. Er kannte ihre Sprache und ihre Gebräuche, und Du hast gehört, daß er im Begriff gewesen war, eine der höchsten Würden bei dem Stamme der Abaschen zu erreichen, als eine feindliche Begegnung mit einigen abaschischen Worts ihn zwang zu fliehen und den Schutz eines mächtigen Häuptlings anzurufen, der ihn gegen seine Feinde vertheidigen und sicher stellen würde.“

„Gott sei gepriesen, so klebt kein Blut an meinen Händen!“ rief Alexei laut, seiner ersten Empfindung Worte gebend. Dann aber wandte er sich mit finstern Vorwürfen zu Olga:

„Und Du,“ sprach er, „Du, die Du mein Herz gebrochen, als Du mir schüßelnd bekanntest, daß Du gern und frohlich Dich für immer von mir getrennt hättest, Du, um die ich trauerte Jahre hindurch mit einem Gram, der die grimmen Klauen der Verzweiflung in mein Herz schlug — Du wußtest es, daß mein Inneres allen Rattern der Reue preisgegeben war bei dem Gedanken an den Mord, den ich begangen zu haben glaubte — Du wußtest es, daß er das Gespenst meiner Tage und die Qual meiner Nächte war — und Du tröstetest, Du heiltest mich nicht durch ein einziges, armes Wort, Du fuhrst fort, rücksichtslos und selbstisch, das grausame Spiel zu treiben mit meinem Herzen, nach wie vor? — Möge Gott Dir verzeihen, was Du an mir gefeivelt hast.“

Olga seufzte schwer.

„Gregor,“ sprach sie gedämpft, „hatte mir Geheimhaltung seiner früheren Verhältnisse strenge zur Pflicht gemacht, damit nicht, wenn er möglicherweise in die Gefangenschaft der Russen fallen sollte, diese ihn als Ueberläufer und Renegaten strafen würden. Nur zu treu bewahrte ich das Geheimniß — selbst gegen meinen Gatten! — Michael Iwanowitsch's fluchwürdige Zunge wußte das Gift des Argwohn's noch zu schärfen, das gegen mich in seiner Seele erwacht war — er hat sich im Zorn von mir getrennt!“

Sie verhüllte das Gesicht mit den Händen und schluchzte laut. Gebeugt, verzweifelt sah Tarrassow sie, die ihm sonst stets nur mit kalter Fassung oft hart und verlegend, erschienen war. Bei der Entdeckung, daß sie ihn lange schon aus jenem furchterlichen Seelenzustande hätte erlösen können, der ihn so lange gequält hatte, hatte er sich für einen Augenblick vom wildesten Hasse gegen sie entflammt gefühlt, und jeder Strahl der früheren Zuneigung, die selbst neben seinen wärmeren Gefühlen für Jessara in seinem Innern gelebt hatte, war aus seinem Herzen entflohen. Nun aber, beim Anblicke ihres tiefen, herzzerreißenden Kummers, schwanden diese gehässigen Gefühle aus seinem Herzen. Er trat zu ihr und sagte sanft:

„Laß uns vergessen, was zwischen uns gewesen ist, Olga! so sprichst Du zu mir, als ich zum erstenmale Dein theures Antlitz wieder erblickte. Hast Du den Geliebten für ewig von Dir gestoßen, so nimm von dem Freunde Trost und Beistand in der herben Drangsal! — Laß uns erwägen, wie Du früher sagtest, welcher Weg der geeignetste seyn wird, um Deinen Gatten zu befreien, und wenn wir ihn gefunden haben, dann laß uns Leben und Blut daran setzen, ihn zu verfolgen.“

Olga richtete sich empor.

„Danke Dir, Alexei,“ sprach sie etwas gefaßter, „zu Dir lief ich in meiner ersten Angst — ich wußte es — ich habe nie an Dir gezweifelt, ob ich Dich auch bis in den Tod verlezte — Du würdest mich nicht verlassen in der äußersten Bedrängniß! — Von meinem Bruder habe ich seit je-

ner unheilvollen Stunde nichts gesehen, in der All mich mit seinem Zorn bedrohte — zum erstenmale seit ich ihn kenne! Wahrscheinlich hat er gleich das Haus verlassen und ist in die Berge gegangen.“

„Und wie erfuhr der Commandant von Shelindjit,“ nahm Brankowitsch noch einmal das Wort, „daß Gregor bei den Chapsugen sich aufhalte?“

„O, der ganze schändliche Verrath ist mir klar geworden!“ rief die Fürstin der Chapsugen heftig. „Michael Iwanowitsch Kulasof, der fluchwürdige Verräther, wird es dem Commandanten hinterbracht und ihn veranlaßt haben, auf seiner Auslieferung zu bestehen. Gewiß hoffte er für diesen Dienst auf eine glänzende Belohnung irgend einer Art.“

„Michael,“ murmelte Alexei düster, „Du läßt Deinen Haß schwer an uns!“

Nach einer Pause fuhr er fort:

„Das Richtige wird seyn, wir machen uns eiligst auf den Weg nach Shelindjit, damit wir dort eintreffen, ehe die Escherkessen mit kriegerischem Getümmel dort anlangen. Ich werde verlangen, den Commandanten zu sprechen, und wir können dann am Besten sehen, was zu thun ist.“

„Du sprichst aus meiner Seele,“ bemerkte Olga, welche ihre Thränen getrocknet hatte, und wiederum sprach jene rasche Entschlossenheit aus ihren Zügen, welche gewöhnlich ein Merkmal ihres Charakters war. „Ich will Alles zum schnellen Aufbruch bereiten. Unsere Pferde werden schnell gesattelt seyn.“

Alle schlugen den Weg nach dem Hause des Pschehs ein. Schnell aber hing sich Jessara an Tarrassow's Arm:

„Alexei,“ rief sie flehend, „verlaß mich nicht, nimm mich mit Dir! Ich lasse nicht von Dir, denn wer weiß, ob Du zurückkommen würdest in die Wälder der Chapsugen, wenn Du in der Mitte Deiner Freunde seyn wirst. Ich lasse Dich nicht, ich gehe mit Dir!“

Er wußte ihren dringenden Bitten nicht zu widerstehen, und so bestieg er nebst den beiden Frauen nach einer Stunde schon die harrenden Thiere und sie schlugen den Weg nach Shelindjit ein. (Fortsetzung folgt.)

Proklamation der ungarischen Regierung an das Volk.

(Schluß.)

„Völker Ungarns! Wollt Ihr unter dem Ausrottungsschwert des wilden Russen sterben? Wenn nicht, vertheidigt Euch! Wollt Ihr zusehen, wie die Rosaken des fernem Nordens die geschändeten Leichname Eurer Väter, Frauen und Kinder mit den Füßen zertreten? Wenn nicht, vertheidigt Euch! Wollt Ihr es, daß ein Theil Eurer Mitbürger in das ferne Sibirien oder in den auswärtigen Krieg des Tyrannen geschleppt werde und ein anderer Theil unter dem russischen Kantischuh im Joche verkrüppelt soll? Wenn nicht, so vertheidigt Euch! Wollt Ihr Eure Dörfer in Flammen aufgehen und Eure Saaten abgemäht und zertreten sehen? Wollt Ihr auf dem Boden Hungers sterben, den Ihr mit blutigem Schwelge angebaut habt? Wenn nicht, so vertheidigt Euch! Wir, aus dem freien Willen der Nation erwählte Regierung Ungarns und der dazu gehörigen Theile und Provinzen, rufen hiermit im Namen des ewigen Gottes und des Vaterlandes das Volk zur Selbstvertheidigung auf; gemäß der uns übertragenen Macht und Pflicht aber verordnen wir und befehlen: 1) Gegen die in unser Vaterland eingebrochenen Russen und den dieselben herbeigerufenen österreichischen Kaiser wird hiermit der allgemeine Volkskreuzzug begonnen. 2) Der Beginn des Kreuzzuges ist am nächsten Sonntag und Mittwoch in allen Tempeln von den Geistlichen und auf allen Gemeindeplätzen von den Vorstehern zu verkünden und durch Glockengeläute dem ganzen

Land bekannt zu geben. 3) Nach der Verkündigung ist jeder gesunde Mann verpflichtet, sich innerhalb achtundvierzig Stunden mit irgend einer Waffe zu versehen; wer kein Schießgewehr oder kein Schwert hat, der ergreife eine Sense oder Hacke; die Sense ist beim Sturm zu gebrauchen, die Hacke aber kann im Handgefecht in einer tapferen Hand als nützliche Waffe dienen. Der ist kein Ungar, sondern ein elender Czudar, der in den Waffen wählt und sich nicht mit dem Vertheidigt, was ihm in die Hände kömmt. 4) Wohin das Rassenheer näher kömmt, da sind bei Tag und Nacht auf Thürmen und Bergspitzen Wächter aufzustellen, die, so weit der Feind naht, das Zeichen geben, worauf alle Glocken in der ganzen Gegend Sturm läuten. Auf dieses Sturmkläuten hat sich das Volk sogleich in allen Gemeinden zu versammeln und schaarenweise sich auf den Sammelpunkten einzufinden, welche die betreffenden Jurisdictionsbeamten in den verschiedenen Gegenden als solche im voraus bezeichnen werden. Von wo aber die wilde Horde weiter vorwärts gerückt ist, da erhebe sich das Volk hinter seinem Rücken in Masse und reibe die ungebunden zu reiten pflegenden Kosaken und andere zurückbleibende kleinere Haufen von Bewaffneten auf. Besonders muß das Volk sich angelesen seyn lassen, den Feind in der Nacht nirgends ruhen zu lassen, sondern ihn immer unversehens zu überfallen, sich zurückzuziehen und wieder anzugreifen und so unausgesetzt fort ihn durch Glockengeläute ewig zu beunruhigen; damit er keinen Augenblick Rast auf dem Boden finde, den er so gottlos angegriffen. 5) Vor dem Feinde muß aller Proviant, Vieh, Wein und Branntwein in das Innere der Bergklüfte oder hinter Sümpfe versteckt werden, damit er vor Hunger umkommen müsse. 6) Bevor der Feind irgend eine Ortschaft besetzt, hat sich jedes lebende Wesen daraus zu entfernen, und nachdem er es besetzt hat, dann mögen muthige Männer ihm die Dächer über dem Kopf anzünden, damit die wilden Feindeshorden entweder ein Raub der Flammen werden, oder mindestens am Ausruhen verhindert werden. Im Anfange dieses Jahrhunderts, als Napoleon das russische Reich angriff, haben die Russen dadurch sich vom Untergange befreit. Man aber sehen wir ohnehin, daß der Feind mordbrennerisch Alles verwüstet; wie viele Städte und Dörfer sind nicht schon durch die feindlichen Kuntzen zu Asche geworden! Eben dieser Lage erst hat die österreichische Soldateska, als sie die wehrlosen Bewohner von Bösarkany im ödenburger Komitate angriff, alle Häuser daselbst vom ersten bis zum letzten angezündet. Wenn es also brennen muß, so brenne es mindestens dann, wenn gerade der Feind irgendwo haust. Wenn wir siegen, werden wir ein Vaterland haben und die verwüsteten Dörfer werden neu aufblühen; wenn wir aber besetzt werden, geht ohnehin auch Alles zu Grunde, denn es ist ein Ausrottungskrieg, den sie gegen uns führen. 7) Jene Städte und Ortschaften, die eine solche Lage haben, daß sie verbarrikadirt werden können — wie z. B. die Stadt Erlau — mögen sogleich durch Zugreifen von allen Seiten in Vertheidigungsstand gesetzt werden, damit das Hineinstreifen der Kosaken dadurch verhindert werde. 8) Die Priester, wie sich gebührt und wie schon verordnet wurde, haben das Kreuz zu ergreifen und das Volk anzuführen zur Vertheidigung der Religion und der Freiheit. 9) Im ganzen Lande sollen allenthalben Volksversammlungen stattfinden, um die Art und Weise der Vertheidigung des Landes und der Umgegend nach den Verhältnissen festzusetzen und zu bestimmen. 10) Die Komitate Borsod, Gömör, Abauj, Zemplen, Heves (diesseits der Theiß), Neograd, die Füleker Gegend und der Bezirk der Jazygier haben sogleich den Kreuzzug in Bewegung zu setzen und bei Gelegenheit der Organisirung der Trupps sich mit dem Kommandanten unseres in der Risolzer Gegend gelegenen tapferen Heeres zu verständigen. Szabolcs, der Hajdubenbe-

zirk, Großkumanien, Heves (jenseits der Theiß), der untere Theil von Bihar und Debreczin haben ihre besondere Sorge auf die Ueberwachung der Theiß und die Theißlinie zu verwenden und sich zu bemühen, dem Feinde den Uebergang über die Theiß unmöglich zu machen. Das Pesther Komitat aber, Congrad, Kleinkumanien, Weissenburg, Tolna, Gran und der untere Theil von Neograd haben die Truppen des Kreuzzuges zu organisiren, um auf den ersten Ruf auf dem Felde Rakos sich versammeln zu können. 11) Die Vollziehung alles dessen wird in solchen Gemeinden, die einen geordneten Magistrat besitzen, den GemeindeVorstehern und in anderen Orten den JurisdictionsAussschüssen und Beamten zur Pflicht gemacht, daher die betreffenden JurisdictionsPräses nach Erscheinung dieser Verordnung im Közibny und gleich bei Empfang desselben eine Ausschussung zu halten, alle Verfügungen anzuordnen, hiervon aber das Ministerium des Innern durch Couriere fortwährend zu benachrichtigen für ihre Pflicht zu erkennen haben. Wer das Vaterland mit der Waffe angreift, ist ein Feind, wer aber seine Pflicht bei dessen Vertheidigung nicht erfüllt, ist ein Verräther des Vaterlandes und wird vom Vaterlande und der Regierung als solcher betrachtet werden. Die Nation braucht nur noch eine heisse Krastanstrengung, und das Vaterland ist für ewig gerettet; wenn aber das Volk nicht im Sinne dieser Verordnung seine Pflicht getreu erfüllt, ist das Vaterland unrettbar verloren. Das Land ist in Gefahr! Wir haben zwar ein tapferes, muthiges, für die Freiheit zu sterben entschlossenes Heer, dessen Zahl fast 200,000 Mann beträgt, mit denen man, als für die Freiheit begehrten Helden, jene Söldlinge der Knechtschaft nicht vergleichen kann, denn jene stehen im Strahle Gottes, diese aber sind Wächter der Finsterniß; doch dieser Kampf ist nicht ein Kampf zweier feindlicher Lager, sondern ein Kampf der Tyrannie gegen die Freiheit, der Barbaren gegen die gesammte freie Nation. Daher muß das Volk selbst sich mit der Armee erheben, und wenn diese Millionen unsere Armee unterstützen, haben wir uns und dem ganzen Europa Sieg und Freiheit errungen. Daher, mächtiges, riesenmäßiges Volk! greife vereint mit der Armee zu den Waffen! Jeder Landesbürger! Zu den Waffen! Zu den Waffen! So ist der Sieg gewiß, aber auch nur so. Und darum verordnen wir und befehlen einen allgemeinen Landsturm für die Freiheit im Namen Gottes und des Vaterlandes. Gegeben Budapesth, 27. Juni 1849. Ludwig Kossuth, Gouverneur. Barthol. Szemere. Ladislaus Esanyi. Arthur Görgey. Gab. Bukovich. Cas. Matthyan. Michael Horvath. Franz Duschek."

Das geheimnißvolle Pergament, oder: Die merkwürdigste Prophezeiung der blinden Sonnambüle Maria Stiefel aus Ebernberg.

die in ihrem 19. Jahre die Ereignisse von 1848 bis 1856 bereits vor 100 Jahren vorausgesagt hat.

(Fortsetzung.)

In Großbritannien wird das Elend der arbeitenden Klassen immer mehr um sich greifen. Die Europa durchwühenden Kriege, während denen aller Handel aufgehört wird, werden der englischen Industrie einen harten Schlag versetzen und das Volk zur Verzweiflung bringen. Sein Zorn wird sich zunächst gegen die großen Fabrikherren kehren, deren Etablissements es zerstören und niederbrennen wird.

Von Irland werden viele Tausende, halb verhungerte Menschen herüberkommen an dem Werke der Zerstörung Theil nehmen, dadurch aber wird Großbritanniens, die Welt be-

herrschender Handel für immer erschüttert werden; in Asien und Amerika wird es seine großen Besitzungen, die sich als unabhängige Staaten erklären, verlieren; seine Flotte wird in einer großen Seeschlacht vernichtet werden und nach vielen Wechselfällen, Krieg nach Russen und Revolutionen im Innern, wird es, wieder zur Ruhe gelangt, nicht mächtiger seyn, als andere Staaten. Das Königthum wird abgeschafft werden, doch später als in den Staaten des europäischen Festlandes.

Die Schweiz wird inmitten aller dieser Stürme und Umwälzungen sich einer kaum getrübtten Ruhe zu erfreuen haben. Unter einer neuen Verfassung wird sie mächtig erstarken und nach kurzen Erschütterungen wird sich Handel und Industrie mehr denn je in ihr entwickeln. Während die sie umgebenden Staaten, allen Erschütterungen einer politischen und socialen Revolution preisgegeben sind, wird sie ein Asyl für alle Verfolgten werden. Viele derjenigen, die ihr früher übel gewollt und sie befeindet haben, werden glücklich seyn, dort einen Zufluchtsort zu finden, die Städte der Schweiz werden von Flüchtlingen wimmeln, Könige und Fürsten werden sich glücklich schätzen, im Schooße des ältesten Freistaates eine Stätte gefunden, wo sie sich ohne Zittern und Bangen schlafen legen können.

In Italien wird ein großer Umschwung der Dinge stattfinden. Ein wilder Sturm wird das Land durchwehen und wie Spreu werden die Desterreicher vor ihm verschwinden; alsdann werden sich nach einem langen und blutigen Kriege mit vielen Wechselfällen die verschiedenen Staaten Italiens zu einem einzigen großen Staate vereinigen und Rom wird die Hauptstadt des italienischen Freistaates seyn, denn auch hier wird es eine Zeit lang keinen Fürsten mehr geben. Die christliche Religion wird um diese Zeit mit den Gottesläugnern zu kämpfen haben, man wird sie für abgeschafft erklären und den Glauben an den göttlichen Erbsen verwerfen, bis endlich ein neuer Streiter zu Gottes Ehre auferstehen wird.

Die weltliche Macht des Papstes wird aber später wieder gegründet werden, und unter seinem milden Scepter werden die Völker glücklich seyn. — Feuerspeiende Berge werden zwei große Städte überschwemmen, so daß Nichts mehr von ihnen gesehen wird; Solches aber wird geschehen unermuthet und am hellen Tage. (Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

× Eine Anekdote aus Kossuths Leben. Wissen Sie, daß Kossuth in Debreczin selbst einmal Schilbwache gestanden hat? Lassen Sie sich erzählen: An einem grimmig kalten Abend geht er an einem Posten vorbei und hört, wie dem armen Honved die Zähne klappern und Leib und Füße zittern. Er geht auf ihn zu und fragt: „Ist Euch wohl kalt, Freund?“ — „O sehr,“ klapperte der Honved. — „So laßt Euch abblößen!“ — „O Herr, ich steh' schon drei Stunden hier und holt mich Niemand.“ — „Und wie lange sollt Ihr stehen?“ — „Eine Stunde.“ — „Wo sind denn Eure Leute?“ — „Dort!“ antwortete der Honved, indem er auf einen Ort zeigte, woher Zigeunerklänge schallten. „Ah so!“ sprach Kossuth, nahm dem Honved sein Gewehr ab, setzte seinen Szako auf und gab ihm dafür seinen Kolpak, den Jedermann in Debreczin kannte. „So nun geh zu Deinen Kameraden und sage, daß Du abgelöst bist.“ Der Honved that wie ihm befohlen ward; in der Thüre der Kneipe sahen ihn zwei Offiziere. „Kerl, was machst Du? woher hast Du den Kolpak?“ riefen sie erstaunt. — „Von meinem Kameraden, der mich abgelöst hat,“ antwortete lächelnd der Honved. In zehn Minuten war Kossuth seines Postens entsetzt, der diensthabende Offizier aber mußte bis zum grauen Morgen Schilbwache stehen. Dies war

seine Strafe. — Sie sehen also, Kossuth weiß sich populär zu machen.

× Börne sagt: „Ehe eine Zeit aufbricht und weiter zieht, schießt sie immer fähige und vertraute Menschen voraus, ihr das neue Lager abzustechen. Ließe man diese Voten ihren Weg gehen, folgte man ihnen und beobachtete sie, so erfähre man bald, wo die Zeit hinaus will. Aber das thut man nicht. Man nennt jene Vorläufer Unruhestifter, Verfäherer, Schwärmer und hält sie mit Gewalt zurück. Aber die Zeit rückt doch weiter, mit ihrem ganzen Trusse, und weil sie nichts bestellt und angeordnet findet, wohnt sie sich ein, wo es ihr beliebt, und nimmt und zerstört, mehr als sie gebraucht und verlangt.“

Maritäten Kästlein.

○ Ein Buchhändler kündigt die „Volksrechte in bequemem Format“ an. Es ist nun die Frage, welches Format bei Volksrechten das bequemste ist? Jedenfalls das Kleinstel. — „Auf Verlangen,“ bemerkt die Anzeige, „werden auch Futterale dazu gegeben.“ — Ein Futteral über die Volksrechte!! — Die ganze Geschichte nun im sogenannten Westentaschenformat, wäre das nicht ein allerliebtestes Geburtstagsgeschenk für den kleinen Better Michel?

○ Zur Erklärung der Vereinbarung à la mode bringt der Märzalmanach von Freynglas Folgendes: Brust. Sag' mal, Spitzel, was ist denn det eigentlich vor'n Ding: Vereinbarung? Spitzel. Det will ich Dir sagen. Seh' mal, wir jeben Jeder zwölf Froschen un jeben in 'ne Restauration un lassen uns zusammen en Braten machen, den wir zusammen verzehren wollen. So wie nun der Braten uf den Dsch kommt, so vertag' ich Dir uf drei Wochen, schmeiße Dir von Dsch weg un esse derweile den Braten allene. Dieses nennt man „Vereinbarung.“

○ Lebensanzeige. Meinen vielen theilnehmenden Freunden zeige ich hiermit an, daß ich aus langem Scheintod durch die gelungenen Operationen meiner Aerzte, des Geh. Rath's Schmerling, Prof. Johannes und Dr. Disterreich, nach anhaltend fortgesetzten Reibungen und unterschiedener Anwendung von galvanischen Ketten, welche die nöthigen Zuckungen hervorbrachten, zum Leben wieder erwacht bin. Baden hat mich zuletzt noch so gestärkt, daß ich auf's Neue mit rüstigem Muthe an mein Geschäft gehe.

D. Bundestag, Presser und Richter.

○ Jemand, der sich zu Tode medicinirt hatte, ließ sich folgende Grabchrift setzen: „Ich befand mich ziemlich wohl; weil ich mich aber noch besser befinden wollte, bin ich hier.“

○ In einem spanischen Schauspiele: „Die Schöpfung“ liegt Adam auf den Knien vor Gott und fleht, er sollte ihn doch erschaffen.

Somonyme.

Ich dien', des Hungers Qual zu stillen. 1)
Den Reisenden bring' ich von Ort zu Ort:
Gepäck, um Speicher auszufüllen,
Zu schwer für einen Simson, schaff ich fort. 2)
Ich bin bereit, den Lauf der Zeit zu künden, 3)
Und ich bestraf' nach Richterspruch den Mord,
Und gleiche schaudervolle Sünden. 4)

Auflösung des Logogryphs in Nr. 57:

Sch well e. Well e. Ell e.